

Ahnenforschung: Verein sammelt Informationen über Tote für seine Internetseite

„Verstorbene haben keinen Datenschutz“

Fotografen grasen systematisch Friedhöfe ab, um Grabsteine abzulichten. Die Bilder werden dann – ohne vorherige Erlaubnis durch die Angehörigen – im Internet veröffentlicht. Das sorgt in Bremerhaven für Gesprächsstoff. von Matthias Berlinke

Ahnenforschung ist ein spannendes Thema. Sie, liebe Leserinnen und Leser, haben sich bestimmt auch schon mal damit beschäftigt – und Fragen gestellt. Wer sind meine Vorfahren? Wo haben sie gelebt? Bin ich vielleicht mit meinem Namensvetter aus dem Nachbarort verwandt? Ahnenforscher sind beileibe nicht nur Einzelkämpfer. Da ist zum Beispiel der Verein für Computergenealogie. Die Organisation, die sich um Familienforschung kümmert, betreibt eine Internet-Datenbank – und die sorgt für Diskussionsstoff.

Max Müller* staunte nicht schlecht, nachdem er im Internet die Seite www.compgen.de aufgerufen hatte und einen Selbstversuch wagte. Als der Versicherungskaufmann aus Bremerhaven den Namen seiner

verstorbenen Oma eintippte, tauchte sofort der Grabstein seiner Großmutter auf, fotografiert auf dem Ringstedter Friedhof. „Das ist ein Ünding“, schimpft Müller, der berichtet, dass der Link zur Internetseite im Kollegenkreis kursiert. „Ich möchte nicht, dass wildfremde Menschen auf diesem Weg erfahren können, wo meine Oma beerdigt worden ist. Außerdem kann so ein Grabstein auch Aufschluss darüber geben, in welcher Stadt oder welchem Dorf Angehörige leben könnten. Das geht niemanden etwas an.“

288 Friedhöfe sind bereits abrufbar

So wie Müller dürfen wahrscheinlich auch viele andere Bürger denken, wenn sie im Internet auf die Grabsteine ihrer verstorbenen Liebst

treffen. Die Internetseite compgen.de gehört zum Verein für Computergenealogie. Ehrenamtlich tätige Helfer und Mitglieder des Klubs sind dabei, deutschlandweit alle zugänglichen Grabsteine zu fotografieren. Nach eigenen Angaben hat der Verein bundesweit bereits 288 Friedhöfe und knapp 160 000 Gräber erfasst. In den Bundesländern Bremen und Niedersachsen sind die Ahnenforscher besonders rührig. Während allein in Bremerhaven schon fünf Friedhöfe bearbeitet wurden (Lehe I, II und III sowie Spadener Höhe und Wulsdorf), waren die Computergenealogen in ganz Baden-Württemberg erst auf vier Ruhestätten unterwegs. Der „Verein zur Förderung EDV-gestützter familienkundlicher Forschungen“ wurde 1989 in Dortmund gegrün-

det und war der Vorläufer des Vereins für Computergenealogie. Er verfügt nach eigenen Angaben über mehr als 3000 Mitglieder. Eine kommerzielle Nutzung der gesammelten Daten schließt der Verein selbst in einer Anmerkung auf seiner Internetseite aus („Die Forschungsergebnisse dürfen nicht gewerblich genutzt werden“).

„Die Gräber sind frei zu fotografieren. Verstorbene haben keinen Datenschutz“, sagt Helga Scabell, Schatzmeisterin des Vereins. „Wir dokumentieren die Friedhöfe zu Forschungszwecken. Unsere Datenbank wird weltweit genutzt. Die Zugriffe sind sehr groß.“ Bislang habe es nur wenige Beschwerden von Angehörigen

„Nach 25 Jahren werden die Grabsteine in der Regel abgeräumt – und dann findet man nichts mehr. Im Internet bleiben die Daten erhalten.“

Helga Scabell, Verein für Computergenealogie

Bremen, antworten wir freundlich und erklären unsere Arbeit. Dann hat sich die Sache für die meisten Angehörigen erledigt – und oft bekommen wir dann sogar

weitere Fotos und Informationen, die wir auf unserer Datenbank veröffentlichen sollen.“ Aus Pietät verzichtet der Verein darauf, Daten von erst kürzlich Verstorbenen ins Internet zu stellen. Mindestens zwölf Monate liegen zwischen dem Todesdatum und der Veröffentlichung auf „compgen.de“.

Grundsätzlich, so Helga Scabell, gelte für die Helfer des Vereins folgende Arbeitsanweisung: Vor dem Griff zur Kamera sollen sie sich beim Friedhofspersonal melden, um Irritationen zu vermeiden. Zumindest in Bremerhaven ist das aber wohl nicht passiert. „Dieser Verein war uns bislang nicht bekannt. Allerdings kommt es immer wieder mal vor, dass sich Ahnenforscher bei uns

melden, wenn sie eine bestimmte Information benötigen“, sagt Leroy Czichy, der für die städtischen Friedhöfe zuständige Verwaltungsleiter im Gartenbauamt.

Die auf den Friedhöfen geltende Hausordnung schließt das Knipsen von Grabsteinen nicht aus. Außerdem, so Czichy, würden sich die Fotografen in einem öffentlichen Raum bewegen, ähnlich wie Spaziergänger, die einen Bummel über den Friedhof machen, weil ihnen die Grünanlagen gefallen. „Aus unserer Sicht ist es okay, wenn Fotos von den Grabsteinen gemacht werden“, sagt der Verwaltungsleiter. „Solange die Gräber nicht verwüstet werden und keiner anfängt zu buddeln, schreiten wir nicht ein. Bislang hat es bei uns keine Beschwerden gegeben. Unsere Friedhöfe sollen offene Orte sein. Wir wollen dort mehr Lebendigkeit.“

*Name von der Redaktion geändert www.compgen.de

ELLERMANN
BESTATTUNGEN



Sie sollten mitreden, wenn es um Ihren Abschied geht. Sprechen Sie mit uns über Bestattungsvorsorge – eine Sorge weniger.

FACHKUNDIG · PREISGÜNSTIG · PERSÖNLICH

Kistnerstraße 37 · 27576 Bremerhaven
Telefon (04 71) 4 31 24
www.ellermann-bestattungen.de

Partner des Kuratoriums Deutsche Bestattungskultur GmbH
Partner der Deutsche Bestattungsvorsorge Treuhand AG



Diese Aufnahme ist gestellt. Aber die **brisannte Frage** bleibt: Dürfen Fotos von „fremden“ Grabsteinen ins Internet gestellt werden? Foto: im

Die Nr. 1 für meine Altersvorsorge.

Weil bei denen meine Rente auch in stürmischen Zeiten sicher ist.

- Eine ertragreiche Geldanlage.
- Mit garantierter Sicherheit.
- Fordern Sie unverbindlich ein Angebot bei uns an.

fair versichert
ÖVB

Versorgungslücke schließen und privat vorsorgen!

